

# Wirksamkeitsfaktoren in der Delinquenzprävention und Denkzeit-Methode

*Johann Schabert*

Entwicklungspsychologische Grundlagen  
aus psychodynamischer Perspektive

22.02.2025

# Schwierigkeiten der pädagogischen Wirksamkeitsforschung (Friedmann 2017)

- Die Ziele pädagogischen Handelns sind oft unscharf operationalisiert
- Die Methoden sind selten definiert
- Klient:innen pädagogischer Angebote verlangen flexible Handlungsstrategien
- Einfache Forschungsstrategien (Vorher-Nachher-Vergleiche) genügen nicht
- Probleme des Transfers, der Nachhaltigkeit und des unsicheren Zusammenhangs von Denken und Handeln
- Messinstrumente für Einstellungen sind wenig veränderungssensitiv
- Selbsterstellte Fragebögen sind zu diesem Zweck wenig brauchbar

# Der Sherman-Report: Wirksamste Maßnahmen

(Friedmann 2017)

- *bei delinquenten und gefährdeten Kindern:*  
Familietherapie und Eltern-Training
- *bei älteren Vorbestraften:*  
Berufsausbildung
- *gegen kriminogene Orte:*  
gezielte Polizeikontrollen
- *bei Straftätern:*  
Resozialisierungs-Programme, mit Schwerpunkt auf Behandlung der  
Gefährdungsmerkmale
- *bei drogenabhängigen Straftätern:*  
therapeutische ambulante Behandlung

(Sherman et al. 1998)

# Der Sherman-Report: Unwirksame Maßnahmen

(Friedmann 2017)

- Mobilisierung der Bevölkerung gegen Kriminalität
- Hausbesuche der Polizei nach häuslicher Gewalt
- Sommer-Jobs, bzw. subventionierte Arbeitsprogramme
- Kurzfristige ambulante Trainings
- Nachbarschaftsüberwachungen
- Jugendarrest bei Bagatelldelikten
- (paramilitärische) Umerziehungslager (Boot Camps)
- Stationäre Maßnahmen, bei denen konfrontativ gearbeitet wird
- Abschreckungsprogramme, bei denen Jugendliche Gefängnisse besuchen
- Schock-Programme (Bewährung, aber kurze Haftzeiten)
- Intensive Überwachung im Rahmen von Bewährung
- Unstrukturierte Resozialisierungsprogramme

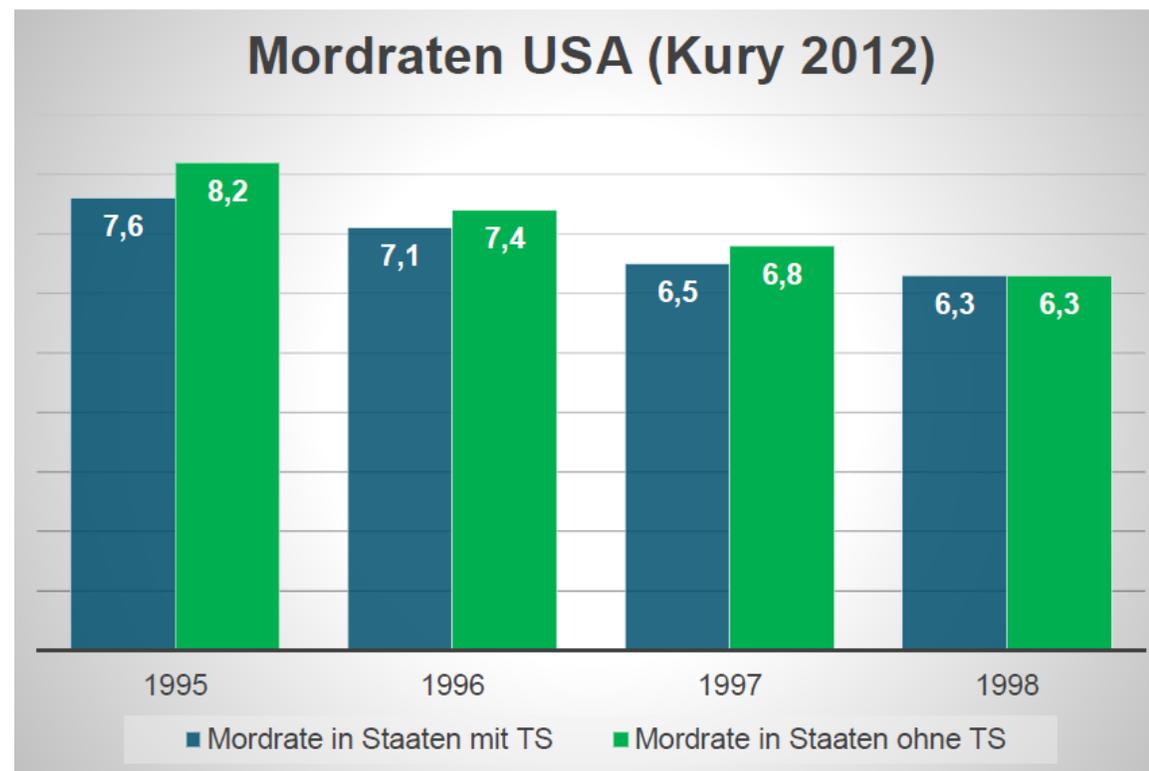
## Abschreckung (Friedmann 2017)

- Strafverschärfung scheint keine generalpräventive Wirkungen im Sinne der Reduktion der Kriminalitätsbelastung zu haben (Kury, Obergfell-Fuchs, Würger 2000)
- Auch weniger Abschreckung führt nicht zu einer Erhöhung der Kriminalitätsbelastung (Kury 2000)
- Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass auch die Form der Strafe keinen signifikanten Einfluss hat (Spengler & Entorf 2005, Kury z.B. 2011)
- Polizeiliche Verfolgung und Strafandrohung hat insbesondere auf erwachsene Täter, die Eigentumsdelikte begehen, eine positive Wirkung,
- bei Gewalttaten ist diese Wirkung deutlich geringer. (Spengler & Entorf 2005)

# Abschreckung durch Todesstrafe (Bsp. USA) (Friedmann 2017, überarbeitet von Schabert 2025)

- Taten pro 100.000 Einwohner
- Aktueller Wert 6,4

[https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/gsh/2023/Global\\_study\\_on\\_homicide\\_2023\\_web.pdf](https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/gsh/2023/Global_study_on_homicide_2023_web.pdf)

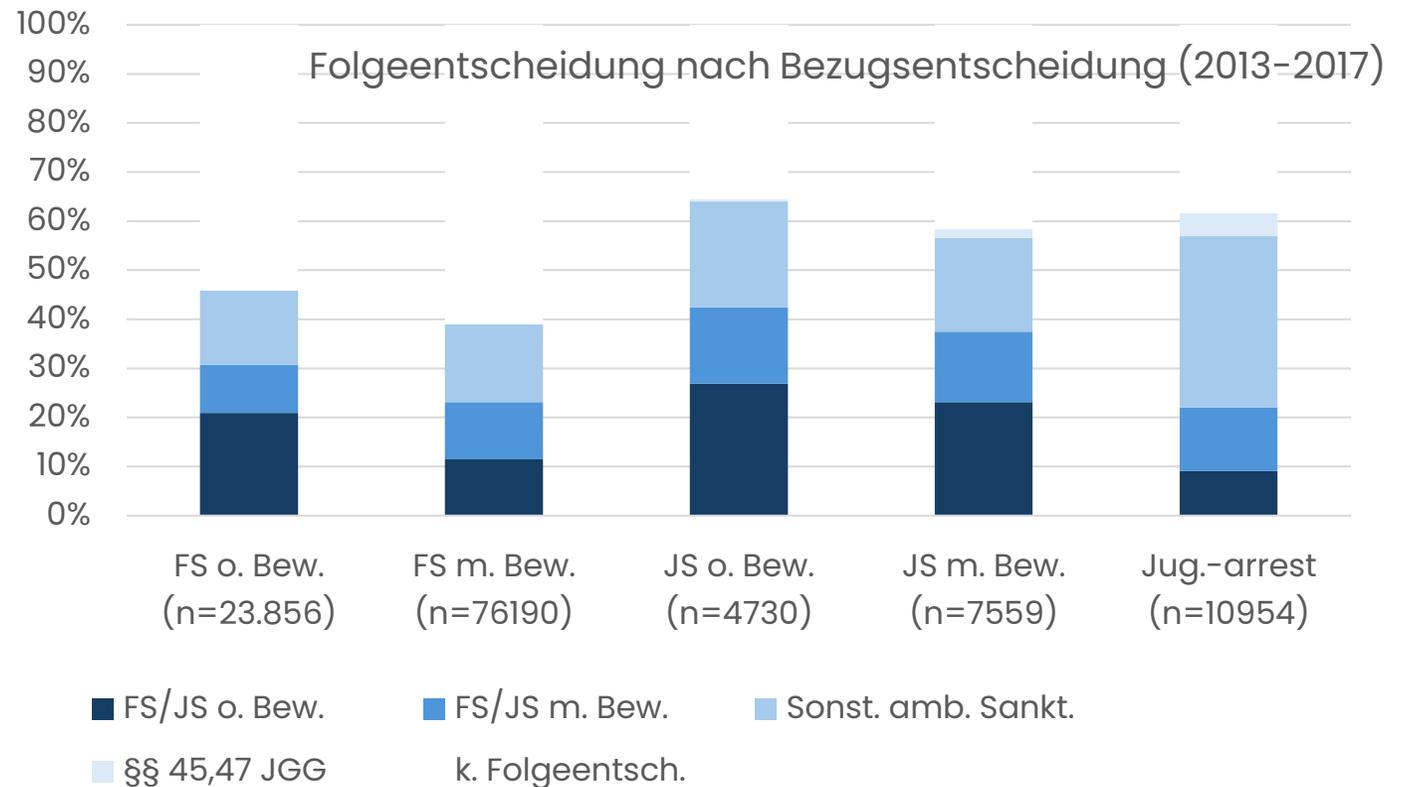


# Rückfallquoten (Jehle 2020)

- Personen, die zu Freiheitsentzug verurteilt wurden, weisen ein höheres Rückfallrisiko auf als die mit mildereren Sanktionen Belegten (Geldstrafe oder Maßnahmen nach §10 JGG o.ä.)
- Täter mit Bewährungsstrafen schneiden gegenüber vollzogenen Freiheits- und Jugendstrafen deutlich besser ab
  
- Achtung: Gruppen unterscheiden sich hinsichtlich vieler Faktoren!

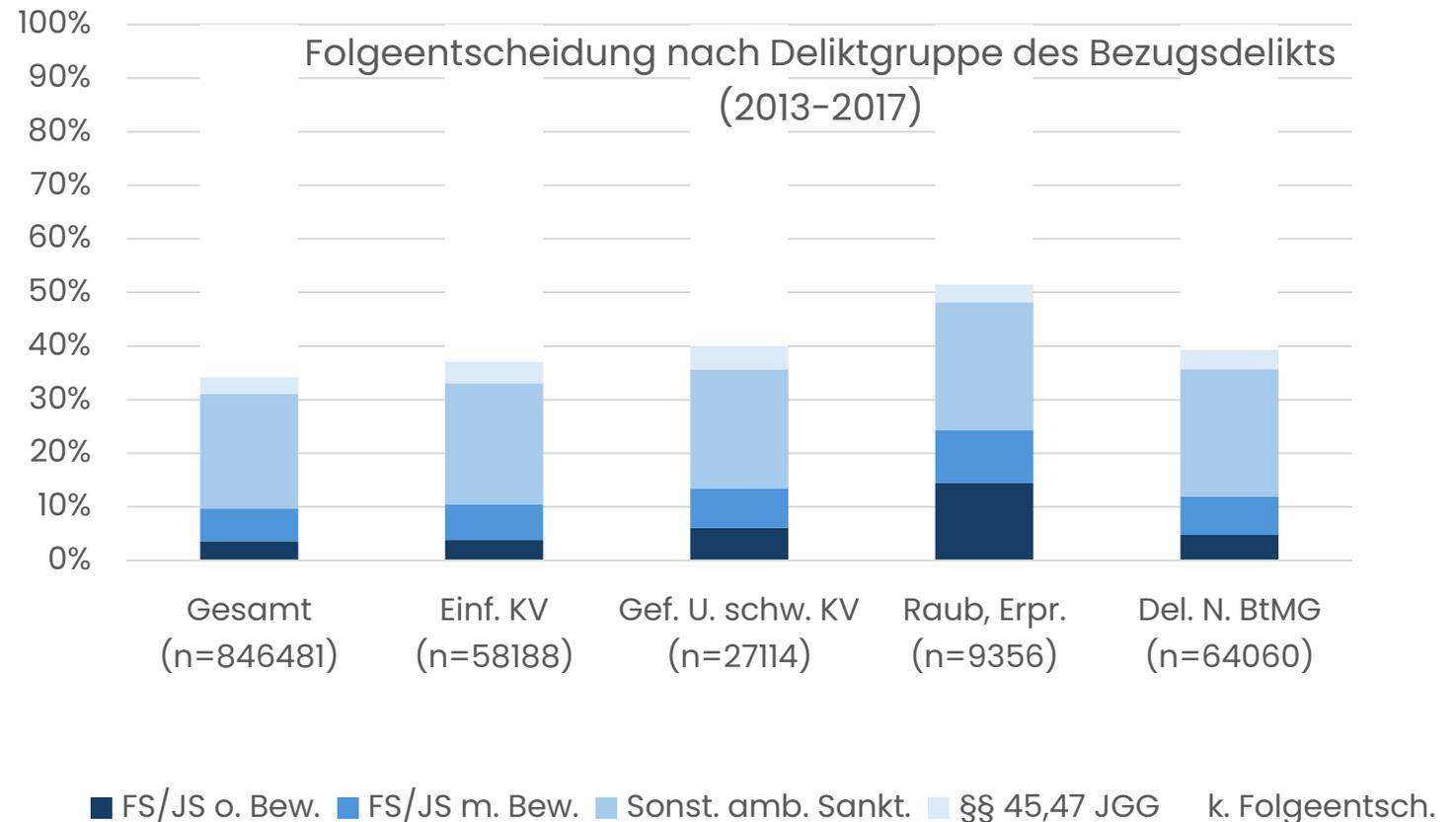
# Rückfälle nach Haftstrafen

- Erneute Verurteilung bei Jugendstrafe (Durchschnitt) 64%  
→ Aber „nur“ 27% wieder in Haft (Jehle 2020)
  - Erneute Verurteilung nach vorzeitiger Entlassung: 63 %,
  - Erneute Verurteilung nach vollständiger Vollstreckung: 75 % (Baumann et al. 1983)
- Erneute Verurteilung bei Jugendarrest – 62% (Jehle 2020)
  - Zu Haftstrafen 9%



# Rückfälle nach Körperverletzungen und BtMG-Delikten (Jehle 2020)

- Durchschnittliche Rückfallhäufigkeit bei 34%
- Höchste Rückfallbelastung (52%) bei Raub und Erpressung
- Auch bei KV und BtMG-Delikten sind die Rückfallquoten überdurchschnittlich (37/40%, 39%)



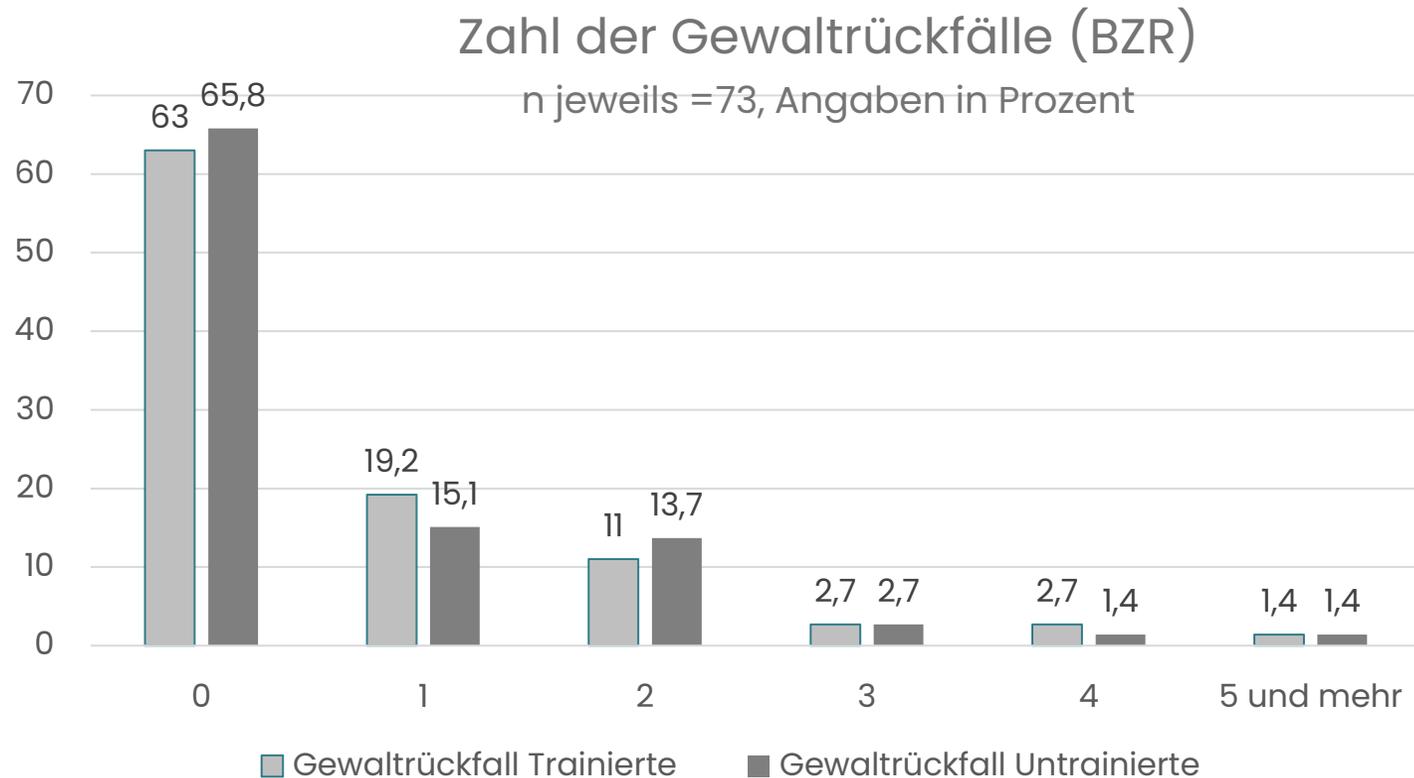
## Wirksamkeit unstrukturierter Gruppenangebote - (Dishion, McCord & Poulin 1999)

- In einer Meta-Analyse wurden mehrere Evaluationsstudien zu Interventionen (Gruppenprogramme zur Förderung prosozialen Handelns, Selbstregulation, Freizeitaktivitäten, familiäre Unterstützung mit jungen Menschen) analysiert.
- Es zeigten sich bei einer Reihe von Teilnehmern eine Zunahme delinquenten Verhaltens und Substanzenmissbrauch sowie eine Verschlechterung der psychischen Situation bis zu 3 Jahren nach der Intervention
- Als Wirkungsfaktor wurde „deviancy training“ identifiziert: Teilnehmende schenken denjenigen Gruppenmitgliedern, die sich nonkonform äußern oder verhalten bzw. gegen Regeln verstoßen, höhere Aufmerksamkeit
- Auch nicht risikobelastete Gruppenteilnehmer fielen später öfter durch Substanzenmissbrauch, Delinquenz und gewalttätiges Verhalten auf, wenn sie mit Jugendlichen mit nonkonformem Sprachverhalten zusammen waren

# Düsseldorfer Gutachten 2002 (Friedmann 2017)

- Als nachgewiesen wirksam im Bereich der Gewaltprävention wurden untersucht:
  - Verhaltenspsychologisch organisiertes Spielen in der Schule
  - Gewaltpräventions-Lehrpläne in Schulen
  - Interventionsprogramme gegen Bullying für Eltern und Lehrer
  - Mehrdimensionale lokale Programme gegen rassistische Gewalt
  - Familienerziehung
  - Familieninterventionsprogramme

# Wirksamkeit von Anti-Aggressions-Trainings (Ohlemacher et al. 2001)



- Evaluation der AATs in der JVA Hameln
- keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen Trainingsteilnehmern und Kontrollgruppe
- Allerdings: Probanden in der Kontrollgruppe hatten z. T. an anderen Maßnahmen teilgenommen

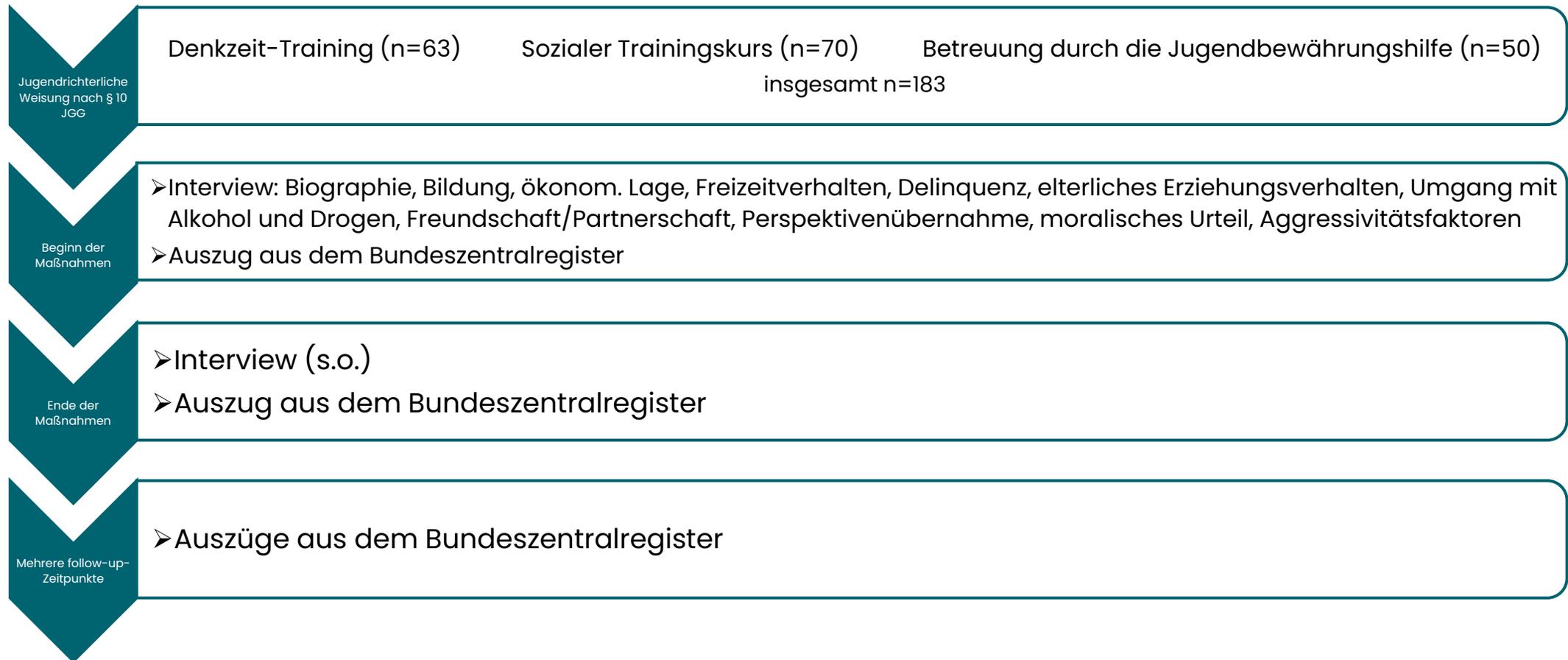
# Wirksamkeitsstudie zur psychoanalytisch-interaktionellen Gruppentherapie (Valkyser 2013)

- Vergleichsstudie in zwei Psychiatrischen Kliniken
  - 2 Gruppen von Patienten mit Depression und unterschiedlichen Persönlichkeitsstörungen in Göttingen (n=42) und Hagen (n=40)
  - In Göttingen nur verhaltenstherapeutische Behandlung (Dialektisch-Behaviorale Therapie, DBT)
  - In Hagen DBT und zusätzlich psychoanalytisch-interaktionelle Gruppentherapie
  - Messung mit 3 Selbstbeurteilungsinstrumenten und 1 Experteneinschätzungsbogen
  - Symptom-Checkliste (SCL-90-R): Messung subjektiver Beeinträchtigung durch körperliche und psychische Symptome
  - Inventar zur Erfassung interpersonaler Probleme (IIP)
  - Fragebogen zur Lebenszufriedenheit (FLZ)
  - Beeinträchtigungs-Schwere-Score (BSS)
- Ergebnisse:
- In beiden Patientengruppen Verbesserungen auf allen Skalen
  - In Hagen signifikant größere Verbesserungen

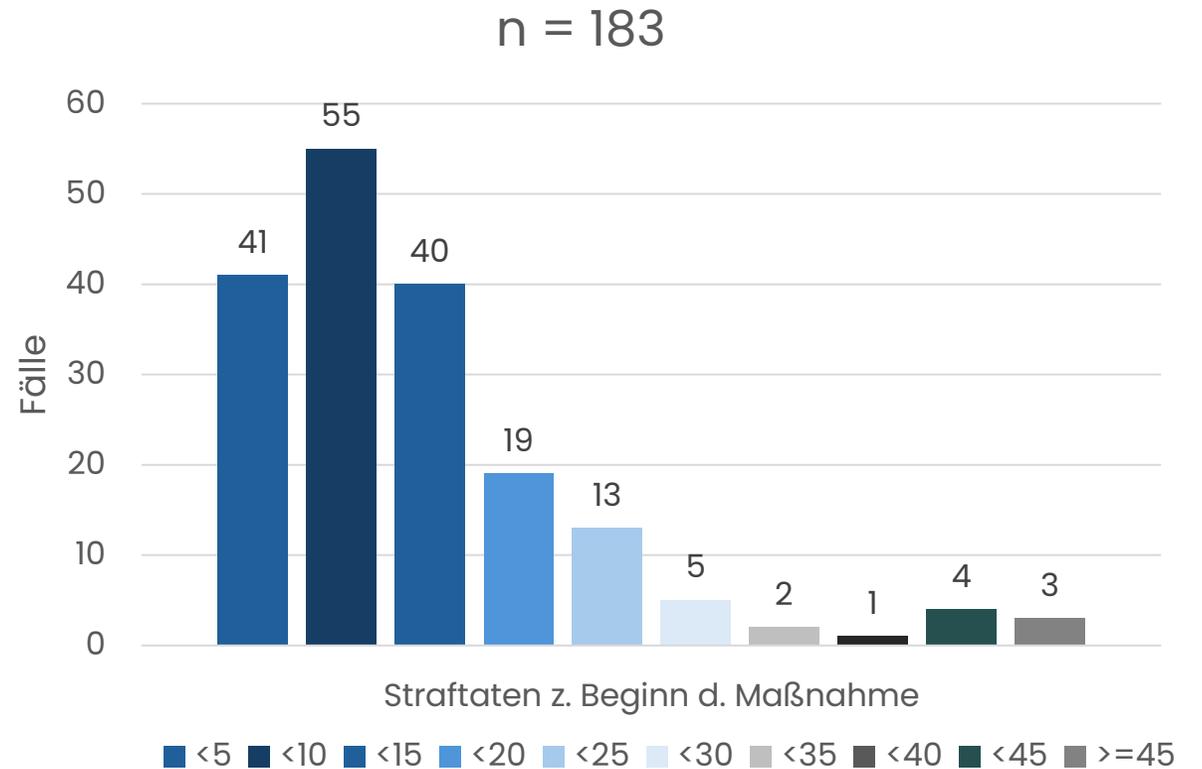
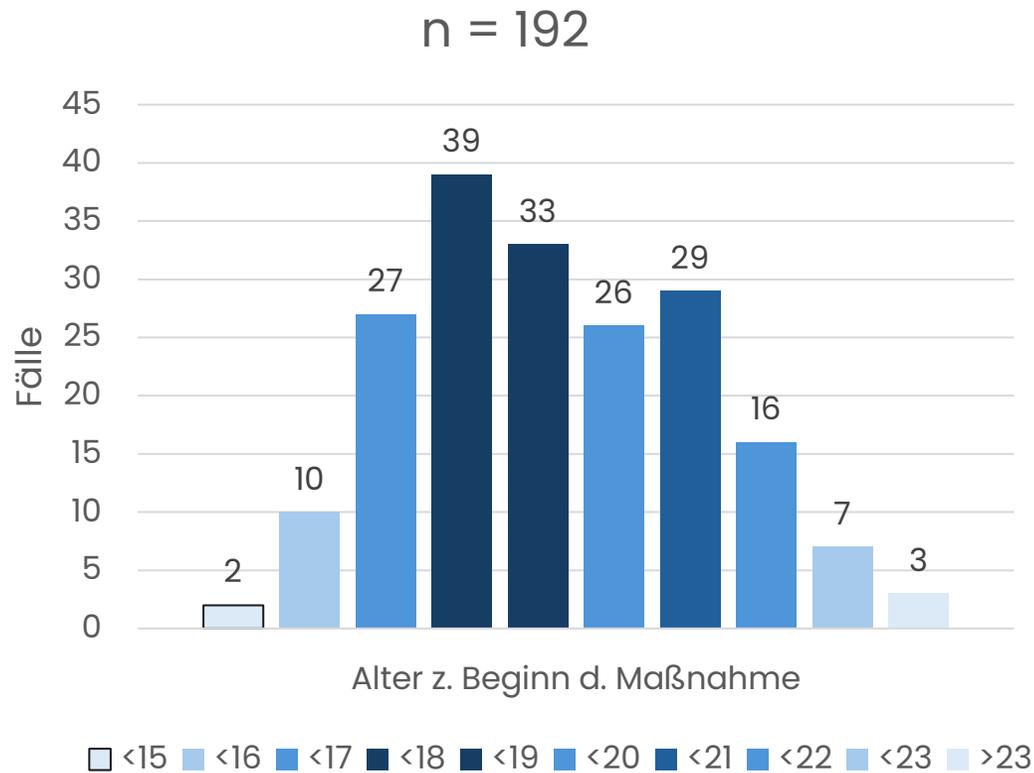
# Wirksamkeitsuntersuchung der Freien Universität Berlin

- Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Beginn 1999
- Ziel: Prüfung der Wirksamkeit und Wirkungen unterschiedlicher Methoden sozialer Arbeit mit delinquenten Jugendlichen:
  - Soziale Trainingskurse
  - Sozialkognitives Einzeltraining „Denkzeit “
  - Betreuung durch die Mitarbeiter der Bewährungshilfe

# Forschungsdesign

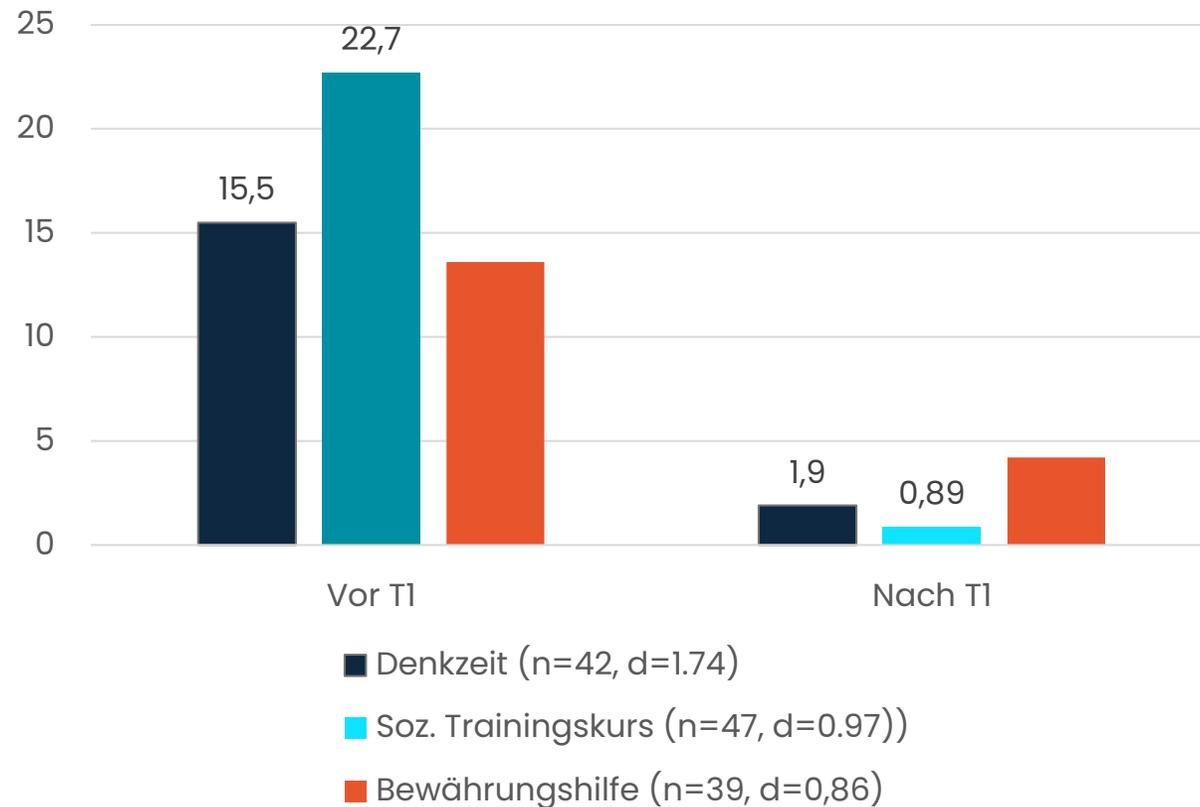


# Alter und Delinquenzbelastung der Probanden zu Beginn der Maßnahme



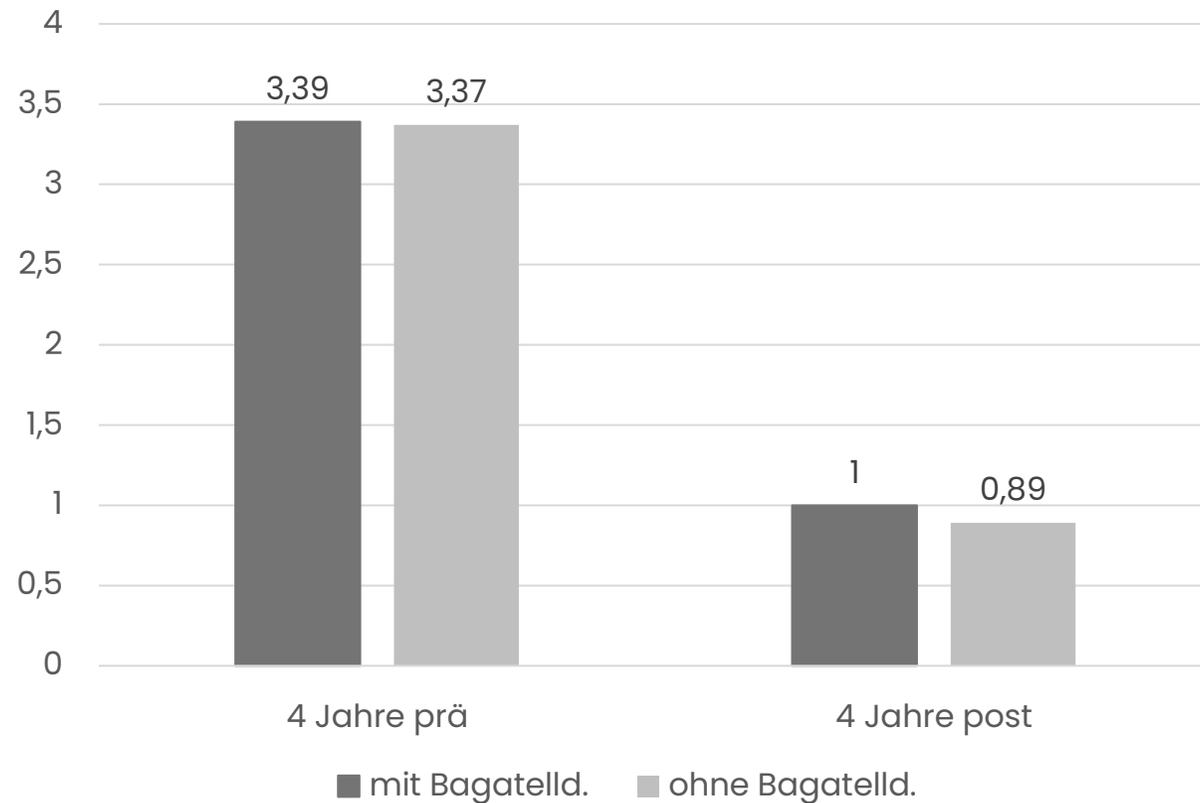
# Anzahl der Straftaten vor und nach Maßnahmebeginn (3 J. prä – 3 J. post)

Verurteilte Straftaten vor  
und nach dem Interview  
n = 128

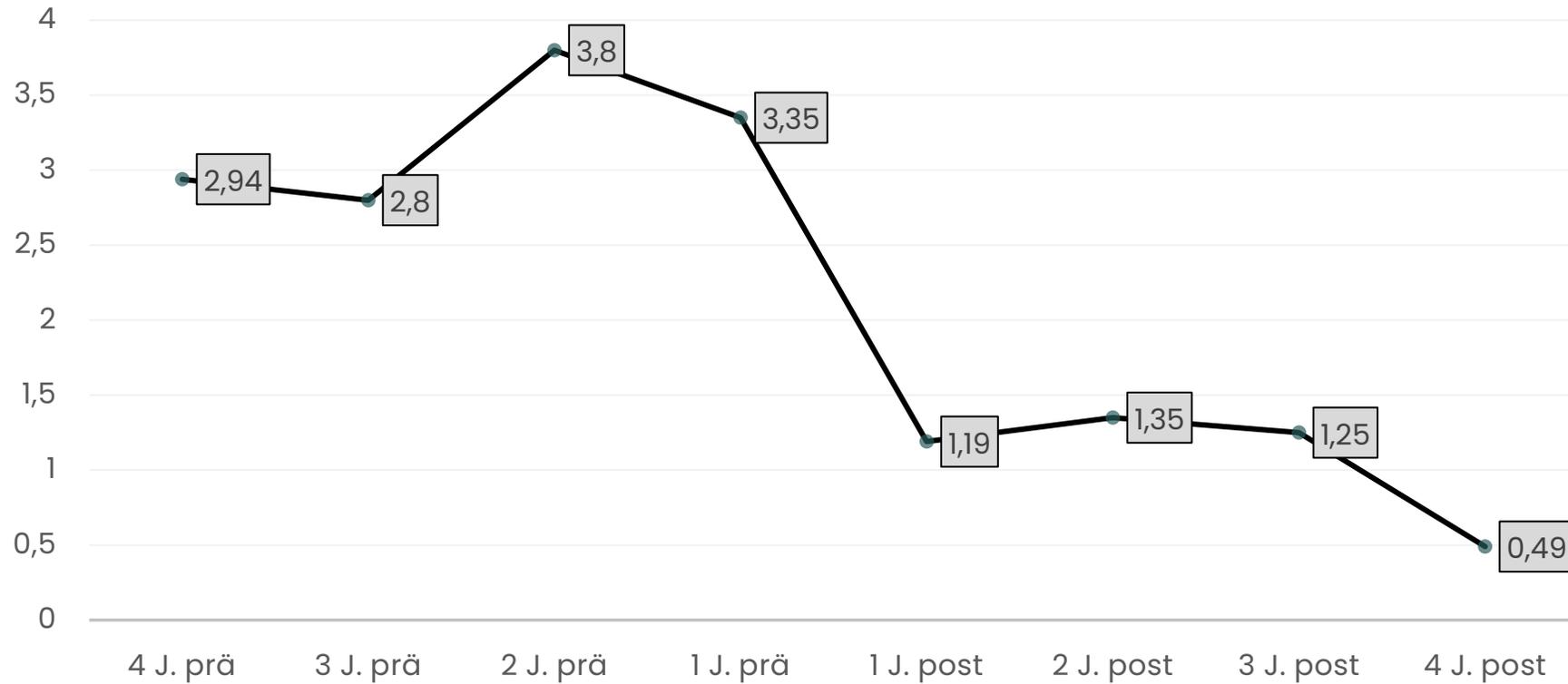


# Anzahl der Straftaten vor und nach dem Training

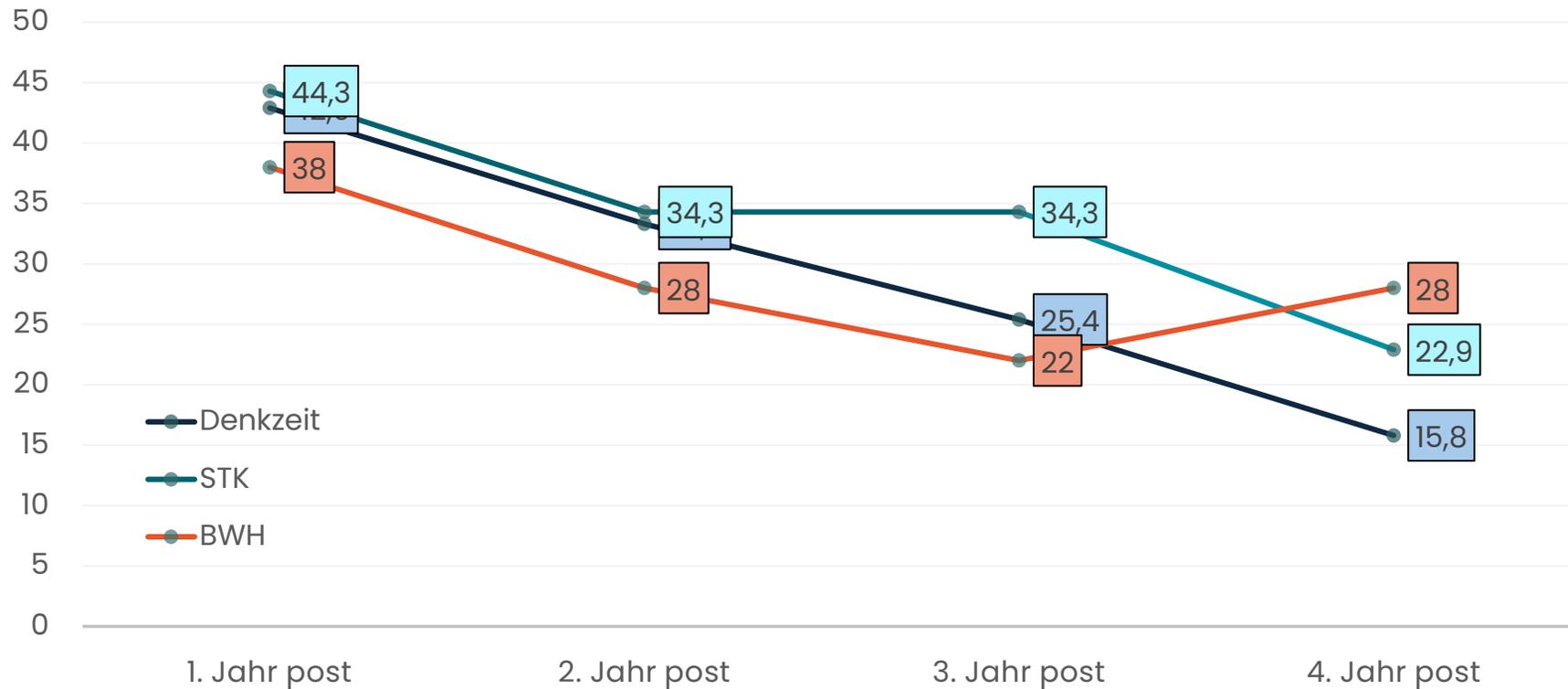
Verurteilte Straftaten  
pro Jahr vor und nach  
dem Denkzeit-Training,  
4 Jahre prä-post,  
n = 63, d = 1.02



# Zeitlicher Verlauf der Deliktzahlen Körner 2006



# Rückfälligkeit nach Maßnahmen in %



# Prädiktoren für den Erfolg bei Denkzeit und STK

## Denkzeit-Training

- Faktor 1: „Respekt, Vertrauen, Verbundenheit mit Eltern“
- Faktor 2: „Elterliche Besorgtheit, Konzern“
- Faktor 3: „Selbstwert, Selbstzufriedenheit“

Aber Misserfolg:

- Faktor 5: „Aggressive Gruppendelinquenz“

## Soziale Trainingskurse

- Faktor 4: „Interesse am Anderen“ (peers)
- Faktor 5: „Aggressive Gruppendelinquenz“

# Das Denkzeit-Training



# Charakteristika des Denkzeit-Trainings

(Friedmann/Schabert 2017)

- Einzeltraining
- kognitiv-behavioraler Ansatz
- psychodynamische Fundierung
- modularisiert
- zum großen Teil manualisiert
- kleinschrittig aufeinander aufbauend
- zielorientiert
- Besondere Haltung des Trainers

# Module des Denkzeit-Trainings (Friedmann/Schabert 2017)

- Modul 1: Soziale Informationsverarbeitung/Probleme analysieren
- Modul 2: Affekte managen
- Modul 3: moralisch Denken und Handeln
- Modul 4: Das Freie Training

# Explizite Ziele des 1. Moduls (Friedmann/Schabert 2017)

- Unübersichtliche und konflikthafte soziale Situationen erkennen und (analog zum Schema von Crick und Dodge) analysieren:
  - Ziele und Hindernisse erkennen
  - möglichst viele verschiedene Handlungsalternativen mit ihren Konsequenzen durchdenken
  - prüfen, ob sie sich umsetzen lassen
- Vermutungen von Gewissheiten unterscheiden
- eigene projektive Neigungen erkennen
- Gründe/Erklärungen für Handlungen Anderer finden/Perspektivenübernahme üben
- das eigene Handeln kritisch betrachten, insbesondere Straftaten durchdenken

# Implizite Ziele (Friedmann/Schabert 2017)

- Aufbau einer stabilen, transparenten Arbeitsbeziehung
- Förderung der emotionalen Bindung an den/die Trainer:in
- Vorbildfunktion anbieten
- Herstellen von Triangularität
- Erkennen negativer Beziehungsentwürfe
- Kennen lernen unterschiedlicher sozialer Rahmen
- Aufzeigen und Besprechen sozialer Anpassung an den/die Trainer:in
- Entwickeln und Vertreten eigener Standpunkte und Urteile

## Explizite Ziele des 2. Moduls (Friedmann/Schabert 2017)

- Affektausdrücke (Anderer) erkennen
- Eigene Affekte differenzierter wahrnehmen
- Gefühle benennen
- Gefühle nach Kategorien und Intensität ordnen
- Eigene Sensibilität für Wutauslöser erkennen
- Körperwahrnehmung mit Gefühlen verknüpfen, um bessere Steuerbarkeit zu erreichen
- eigene Muster im Umgang mit Aggressionen erkennen
- Strategien zur Gewaltvermeidung anwenden

# Implizite Ziele (Friedmann/Schabert 2017)

- Festigen des erlernten Analyseschemas aus dem 1. Modul
- Über Konsequenzen aggressiver Handlungen nachdenken
- Trainer:in soll die Reaktionsmuster der Klient:innen verstehen, um gezielt daran zu arbeiten
- Vertiefung der Beziehung zum/zur Trainer:in: Vertrauen entwickeln, auch über unangenehme Gefühle sprechen zu können
- Angebot einer Vorbildfunktion

## Explizite Ziele des 3. Moduls (Friedmann/Schabert 2017)

- Sensibilität für den „moralischen Gehalt“ von sozialen Situationen entwickeln
- sich die eigenen Wertvorstellungen und ihre Herkunft bewusst machen
- über moralische Fragen diskutieren
- sich in unterschiedlichen Handlungsrahmen angemessen verhalten
- den Sinn „konventioneller“ Normen erkennen
- die Stufen des moralischen Urteils für eigene Entscheidungen nutzen
- das eigene (delinquente) Handeln moralisch bewerten
- mit moralischen Dilemmata umgehen
- sich mit seinem Ideal auseinandersetzen

# Implizite Ziele (Friedmann/Schabert 2017)

- Klare Standpunkte finden und argumentativ vertreten
- Internalisieren eines „guten Erwachsenen“
- Kontextbezogene Anwendung moralischer Prinzipien
- Aushalten von moralischen Dilemmasituationen
- Bewusstsein über Werthierarchien entwickeln
- Entwicklung von autonomer Moral
- Besänftigung eines „sadistischen“ Über-Ichs

# Ziele des Freien Trainings (Friedmann/Schabert 2017)

- Anwendung und Vertiefung des Erlernten
- Transfer in die Lebensumwelt
- Stärkung des Selbstwirksamkeitserleben
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Entwurf von Zukunftsperspektiven
- Ablösung vom Trainer
- „gute“ Beendigung der Beziehung
- Evtl. Überleitung in andere Hilfeformen

# Ausgewählte Literatur

- Dishion, T.J., McCord, J., Poulin, F.: When interventions harm. Peer groups and problem behavior. *Am Psychol.* 1999 Sept.; 54(9): 755-64.
- Jörg-Martin Jehle, et al. (2020): Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen. Eine bundesweite Rückfalluntersuchung, 2013 bis 2016 und 2004 bis 2016. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz.
- Körner, Jürgen (2006): Wirksamkeit ambulanter Arbeit mit delinquenten Jugendlichen – Erste Ergebnisse einer vergleichenden Studie. In: *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe – ZJJ, Jg.17/H.3, S.267-275.*
- Kury, H.; Obergfell-Fuchs, J. (2012): *Rechtspsychologie : forensische Grundlagen und Begutachtung ; ein Lehrbuch für Studium und Praxis*
- Thomas Ohlemacher, et al. (2001): *Anti-Aggressivitäts-Training und Legalbewährung: Versuch einer Evaluation. Forschungsberichte des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen, Bd. 83.*
- Dieter Rössner, et al. (2002): *Empirisch gesicherte Erkenntnisse über kriminalpräventive Wirkungen. Eine Sekundäranalyse der kriminalpräventiven Wirkungsforschung. Gutachten für die Landeshauptstadt Düsseldorf.*
- Lawrence W. Sherman, et al. (1997): *Preventing Crime: What Works, What Doesn't, What's Promising. Report to the U.S. Congress. U.S. Dept. of Justice.*
- Valkyser, A. (2013): *Zur Wirksamkeit psychoanalytisch-interaktioneller Gruppentherapie in der stationären Allgemeinpsychiatrie.* <http://dx.doi.org/10.53846/goediss-4165>.

**Ihre Meinung ist uns viel wert. Bitte nehmen Sie an  
unserer Evaluation teil!**



**IPIP** Institut für  
Psychodynamisch  
Interaktionelle  
Pädagogik



## Institut für Psychodynamisch Interaktionelle Pädagogik e. V.

Vorstandsvorsitzende: Prof. Dr. Rebecca Friedmann & Winnie Plha

Innsbrucker Straße 37

10825 Berlin

[info@ipip-berlin.de](mailto:info@ipip-berlin.de)

[www.ipip-berlin.de](http://www.ipip-berlin.de)

**IPIP** Institut für  
Psychodynamisch  
Interaktionelle  
Pädagogik